

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **18 (1976)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

 * Weil es uns um die brüderlichkeit geht *
 * aller *
 * nicht nur der christen oder einer anderen gruppe *
 * aller *
 * auch derer, die nach uns leben werden *
 * in unseren städten, mit unserem wasser *
 * von uns erzogen, bis ins dritte und vierte glied *
 * aller *
 * der toten, die vor uns gelebt haben *
 * deren träume wir verraten haben *
 * die träume von 1789 und die von 1917 *
 * weil es uns um die brüder geht *
 * darum sagen wir manchmal *
 * Vater unser *
 * *
 * (aus dem "vater unser" der hochzeitsmesse) *
 * *

Wolfgang Suttner

LIEBE LESER

Auf die September-nummer des PULS, die inoffiziell bereits 'Sexnummer' heisst, sind sehr, sehr viele reaktionen eingegangen. Die redaktion dankt.

Es sind positive, negative, böse und auch viele lobende zuschriften. Auch wenn einige zuschriften "stellvertretend für viele impulserinnen" sprechen wollen, andere mit mehreren unterschriften versehen sind, wagen wir eine kleine statistik, um einen eindruck von dem breiten echo zu geben, das die September-nummer gehabt hat:

Zum Septemberheft des PULS äusserten sich:

positiv:	positiv und negativ:	negativ:
17 leser	8 leser	13 leser
in 17 einzelbriefen	in 4 einzel- und 2 kollektivbriefen	in 6 einzel- und 2 kollektivbriefen

Es gab also insgesamt 38 leserzuschriften: aus platzmangel können wir sie leider nicht alle abdrucken. Wir wollten auch nicht einfach von jedem brief etwas wegkürzen, deshalb haben wir uns entschlossen - nach einem einigermaßen gerechten proporzsystem - in ihrem vollen wortlaut:

11 positive	6 positiv/negative	11 negative
-------------	--------------------	-------------

Lesermeinungen abzudrucken; wegzulassen die briefe von:

Sonja Bünzli Doris Eberhart Christiane Girardin Heidi Oberli Adrian Linder Werner Schacher	Rosemarie Bänziger Pierre Morand	Josef Grass Trudi Huwiler
---	-------------------------------------	------------------------------

In zwei leserbriefen schrieb man uns nicht nur kritisches, sondern bestellte den PULS ab sofort ab; auf der anderen seite kamen sicher drei neuabonnenten aufgrund der septemhernummer dazu und etliche dutzend exemplare der "sex-nummer" wurden nachbestellt.

Diese reaktionen und all die stellungnahmen, die wir im folgenden abdrucken, beweisen, dass das thema "Sexualität und Behinderung" auf starkes interesse stösst, und dass die begonnene diskussion zu diesem problemkreis weitergeführt werden soll. Die redaktion ist sich dieses leserauftrags bewusst und wird ihn ernstnehmen.

Viele stellungnahmen der leser drücken die erste - oft emotionelle - reaktion nach dem durchlesen der 'Sex-Nummer' aus: "Puls gefällt mir besser als früher." - "Das ist eine fertige Schweinerei!!" oder "Bravo! Macht so weiter!" ist da zu lesen. Nur relativ wenige leserbriefe führen dann auch aus WARUM ihnen das heft, der oder jener artikel ge- oder missfallen hat. Besonders aufbauend wäre es gewesen, wenn themen, probleme und erfahrungen, die in den beiträgen angeschnitten worden sind, vom leserbriefschreiber weiterentwickelt und noch mehr vertieft worden wären. Schade, aber was noch nicht geschehen ist, kann ja noch werden.

Und noch eins: die ganz wenigen leserzuschriften, die "die zusammenarbeit mit dem Ce Bé ef aufkünden" und die "Schuld am

Sex-Heft" den "bösen" Ce Bee Flern anlasten wollen, fallen einem trugschluss zum opfer: viele artikel der September-nummer haben ihren ursprung im diesjährigen IMPULS-lager von Echichens und kein (!) artikel der sog. 'Sexnummer' stammt von einem nur-CeBeeF-Mitglied.

- Red.

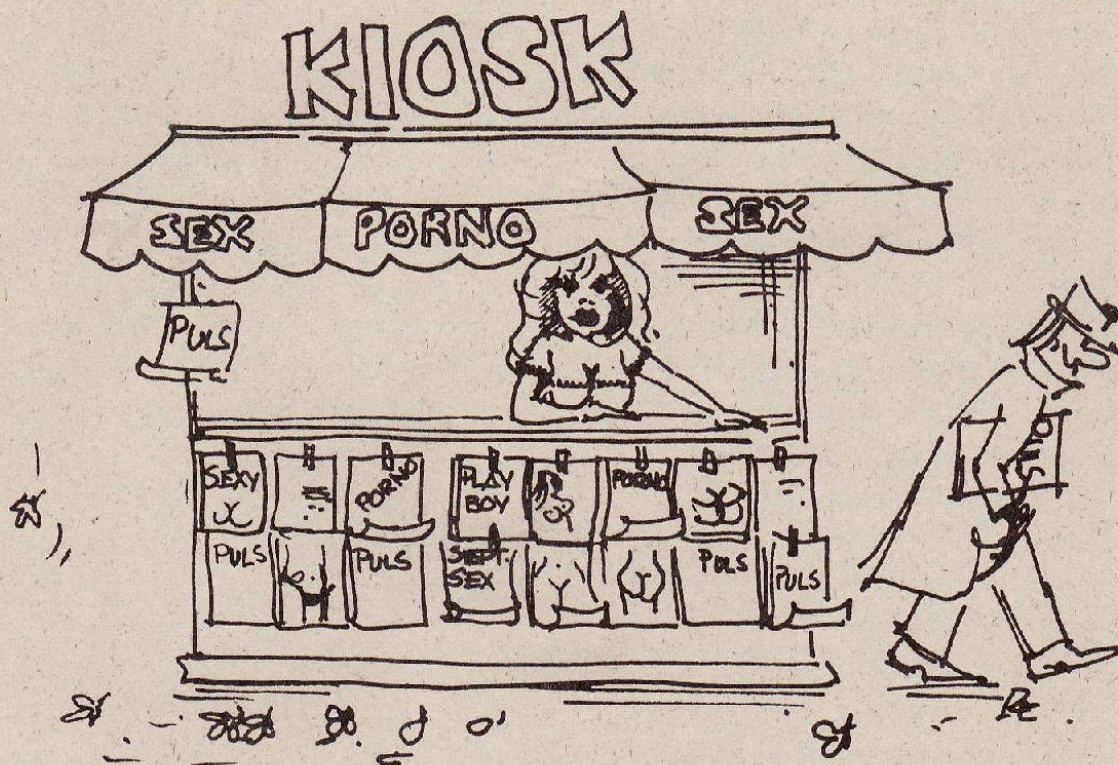
Herrn Bächinger!

Als mitglied der gruppe I M P U L S möchte ich mich zum Inhalt, thema: Sexualität im monatsheft P U L S der gruppen Impuls und CEBEEF äussern und "scharfe" kritik anbringen. - Eigentlich wollte ich das heft gleich nach dem ersten anblick zerreißen und wegwerfen, aber um eine kritik darüber zu geben, musste ich es wohl oder übel durchlesen und anschauen. Es wurde mir wirklich fast übel dabei, und ich habe mich gehörig geärgert, dass man überhaupt so etwas in die druckerei nach Reinach gab, zum drucken und verschicken. Wo haben sie und alle, welche in dieser nummer sich über das obenstehende thema äusserten, überhaupt den kopf und die gedanken gehabt?, muss ich mich ernstlich fragen? Was man da drin liest, erklärt und in den illustrationen und photos entnimmt ist eine fertige " S c h w e i n e r e i ". Normale menschen denken wirklich ein wenig weiter, auch wenn sie sich gerade über dieses heikle thema äussern. So wie es in der September-nummer geschildert wird in den einzelnen berichten und persönlichen erlebnissen, ist es für mich eine richtige menschen-entwürdigung. Da hat man vor dem eigenen leib und dem des partners überhaupt keine ehrfurcht und achtung mehr. Der HERR gab und schenkte doch den menschen den leib und die organe bestimmt nicht zu einem solchen missbrauch! Im übrigen finde ich auch, dass besonders die intimen erlebnisse nicht in einer solch scheusslichen schilderung mit erklärungen, photos etc. niemals in eine öffentliche zeitschrift gehören, die hunderte von leuten, behindert- und nichtbehindert abonniert haben, und nur mit einer etikette adressiert, also offen in den briefkasten erhalten. Was alle, die im genannten monatsheft über das thema: sexualität auf eine wirklich unmenschliche art schildern, finde ich ein hohn!, und zwar, besonders den mitgliedern und der gruppe Impuls, die bestimmt mit dieser schundliteratur auch nicht einverstanden sind. Und was müssen erst noch unsere freunde, gönner, sonstige abonnenten denken? Am liebsten nichts! -

Ich persönlich bin auch dafür, dass die sexualität und was alles damit zusammenhängt zu jedem menschen gehört, behindert und nichtbehindert, aber man kann doch ganz menschlich, anständig und normal sich darüber äussern. Aber sie alle haben wesentlich nicht mehr gewusst, wo es grenzen zu setzen gibt und wissen es wahrscheinlich jetzt noch nicht! Ich hätte wirklich gedacht, die leute, die sich darüber äussern, hätten ein wenig mehr achtung, intelligenz und ehrfurcht vor dem mitmenschen und vor sich selbst. Aber es ist genau das gegenteil. - Auch herr prof. Pfürtner würde sich bedanken, wenn er die eingeflochtenen bemerkungen im zusammenhang einer solchen erniedrigung des menschen sehen würde.

Ueberhaupt werden mit der sämtlichen dokumentation alle, auch die mitglieder der gruppe I M P U L S von aussen miteinbezogen, denn viele leute wissen nicht, dass zwei verschiedene vereine sich im selben monatsheft P U L S äussern können. - Nach reiflicher überlegung äussere ich den offenen und freien wunsch, ab sofort nicht mehr dem verein anzugehören und niemals mehr die monatszeitschrift P U L S zu geschickt zu bekommen. Was sie damit weiterhin machen, müssen sie selber alle wissen und verantworten können. Ich jedenfalls habe andere gedanken, hobbys und beschäftigungen! Somit bekundige ich ab sofort den austritt.

Silvia Secchi



"NEID ICH DIESES HEFTLI HABE,
PULSIERT MEIN GESCHÄFT NIEDER!"

PULS nr. 9: Sexualität – in offener und unverblümter art

Den PULS nr. 9 habe ich mehrmals durchgelesen. In aller ruhe. Ich versuchte mich in die lage der verfasser der einzelnen artikel zu versetzen. Soweit dies überhaupt für einen gesunden d.h. körperlich nicht behinderten menschen möglich ist. Vollumfänglich werden wir es nie fassen, mitempfinden - vielleicht sogar falsch empfinden. Aus dem einfachen grunde: es fehlt uns die voraussetzung, die körperliche behinderung.

Es ist wohl anzunehmen, dass PULS nr. 9 viel staub aufgewirbelt hat. Das ist gut so! Im sinne der verfasser wollte man das öffentliche gewissen aktivieren. Eine minderheit wollte die aufmerksamkeit auf die besonderen probleme der sexualität lenken. Mit recht. In einer offenen, unverblümmten art. So ganz menschlich.

Wir müssen diese unsere mitmenschen ernst nehmen. Wir sind moralisch verpflichtet ihnen zu helfen. In ihrer ganzen not mit rat und hilfe nach der suche einer, in jeder beziehung annehmbarer lösung. Da müssen vorallem die fachleute: ärzte, theologen, psychologen, sozialhelfer, rechtswissenschaftler und behörde das ihrige beisteuern.

Also kein grund zur aufregung, oder ärger. Dies würde eher ein zeichen der ohnmacht bestätigen, ein bestehendes menschliches problem nicht aus der welt schaffen zu können.

Nun noch ganz kurz zu den einzelnen bildern und zeichnungen. Hoffentlich haben alle leser und leserinnen diese im sinne der veröffentlichter verstanden. Oder vielleicht nicht?

Diese artikel und bilder haben nichts mit der schundliteraturwelle zu tun, von der wir überflutet werden, die sex um des profites wegen propagieren und verkaufen auf die verwerflichste art und weise.

Josef Lauko

PULS – biederer vereinsblättli?

Schon glaubte ich, der "PULS" entpuppe sich mehr und mehr als biederer vereinsblättli, das ich nur noch aus karitativer faulheit noch nicht abbestellt habe - und da erschien die Septemhernummer: aktuell, fundiert, anregend...

Ich gratuliere dem redaktionsteam zu dieser nummer und hoffe, es gebe auch später ab und zu etwas ähnliches!

Das wichtigste und schönste (und, bei allem trauern, auch "Aufstelligste") waren

für mich die erlebnisberichte (Ursula, Christoph).

Ich finde es gut, dass auch vertreter der herrschenden sexualmoral (U. Camenzind, T. Huwiler) ausgiebig zu Wort kommen. Freilich muss ich aber deutlich sagen: ihre sexualfeindliche ideologie beruft sich nach meiner meinung zu unrecht auf die bibel.

John Schmocker

Auszug aus einem brief an Ursula Eggli

"Was du (Ursula) geschrieben hast, hat mir - schon vom stil her - ganz gut gefallen. - Nur warum so eng begrenzt? Du hast sicher nicht nur einen hübschen, festen busen (ich übrigens auch) und eine vagina (wie alle). Du hast sicher auch etwas besonderes - schönes haar, einen guten blick, vielleicht hübsche hände, geschickte hände - einen klaren verstand - ein gutes herz und eine weite, gute

seele. - Das macht dich besonders liebenswert. - Weisst du was ich damit sagen will? - Lassen wir uns doch nicht als nur zu billigkeiten verführen, die nichts hinterlassen, woran man sich in der erinnerung wärmen kann."...

Christina Hahnemann

Entschuldigung, aber da stimmt doch was nicht. . .?!

Puls nr. 9 hat mich etwas sorgenvoll gestimmt. Er scheint in letzter zeit unter mittelschweren kreislaufstörungen zu leiden.

Nicht dass ich etwas dagegen hätte, wenn über sexualität gesprochen wird. Ich bin an dieser thematik aus persönlichen gründen auch sehr interessiert. Die art aber, wie in nr. 9 über sexualität gesprochen wird, sinkt teilweise doch auf das bedenkliche tiefe niveau von "Schlüsselloch", "Sexy" oder "Bravo" herab. Es würde zu weit führen, jeden einwand, den ich zu den diversen beiträgen machen möchte ausführlich darzulegen. Ich will mich darum hier nur allgemein zu den einzelnen beiträgen äussern.

Am anfang des heftes finden wir Christoph mit seiner "analyse der sexualmoral". Leider zeigt hier Christoph, dass er weder eingehend über die historische entwicklung der ehe informiert ist, noch gründlich über das tiefste wesen der ehe nachgedacht hat. In schier verantwortungsloser oberflächlichkeit rechnet er mit der institution ehe ab und schildert dann die utopie seiner "idealen gesellschaft", die wohl eher von einem geistigen tiefflug als von einem visionären "modell" zeugt.

Sicher müssen wir endlich mit jahrhunderte alten tabus brechen. Wir sollen lernen, frei zu unserer sexualität zu stehen! Doch auch im bezug auf liebe und sexualität gibt es so etwas wie ehrfurcht und takt. Was Christoph in der schilderung "seiner persönlichen erfahrung" aber als "hürdensprung" interpretiert, ist nichts weiter als eine takt- und geschmackslosigkeit und zeugt davon, dass nicht er sexualität hat, sondern dass die sexualität ihn hat. Das erlebnis der liebe und der sexualität, sei es nun beim heterosexuellen, homosexuellen oder körperbehinderten, ist zu schön und zu wertvoll, als dass ich es jedem bis ins letzte detail unter die nase reiben muss, wie schmutzige unterwäsche einer nachlässigen waschfrau. Man darf über alles reden, doch immer auch mit takt und ehrfurcht vor dem geheimnisvollen der sexualität.

Was schliesslich Tineke und die NVSH zu bieten haben, scheint mir keine hilfe sondern eine sexabspaltung zu sein. Dass die anschliessenden zwei lebensschicksale nicht aus stein sind, dass sieht man aus der geschmacklosen schilderung. Bleibt noch zu hoffen, dass wenigstens das hirn der betroffe-

nen nicht auch aus kunststoff ist.

Auf p. 15-20 endlich finden wir einen lichtblick in der gesamten diskussion. Monikas beitrage könnte als beispiel dienen, wie man über verschiedene meinungen und erfahrungen miteinander reden kann.

Was die bisherigen schreiberlinge unterlassen haben, dessen tut der donnerprophet Urban wieder zuviel. Ein solch biblizistisches denken entspricht der wahren realität so wenig wie das andere extrem. Wenn einer schon mit tod und hölle zu drohen wagt, sollte er sich zuerst um fundiertere bibelkenntnisse bemühen. Warum Urbans artikel allerdings wegen Schiesserunterhosen gekürzt werden musste, leuchtet dem leser nicht so recht ein. Trotz allen fragezeichen, die hinter seine ausführungen zu setzen sind, dürften diese ausführungen doch mehr interessieren als damenunterwäsche, selbst wenn es sich um die unterhosen einer körperbehinderten handelt - allerdings ist anzuerkennen, dass der gestank wenigstens nicht auch noch mitgeliefert wurde!

Sachlich gehalten ist dann der bericht der homosexuellen arbeitsgruppe Bern. Er ermöglicht eine offene diskussion. Ursulas lyrik jedoch würde bei einer kritik über sexliteratur wohl nur das prädiat "gerade noch von interesse" erhalten.

Auffallend im ganzen heft ist, dass kaum über liebe gesprochen wird. Zeugt das aber nicht von einem kranken verhältnis, das wir zur sexualität haben? Sicher, die fehlende sexualerziehung mag daran schuld sein! Doch wir sollten erkennen, dass unser verhältnis zur sexualität nicht dadurch schon gut wird, dass wir heute offen über das reden und es auch praktizieren, was unsere ahnen mit schuldgefühlen und nur in dunkeln winkeln zu tun wagten. Die forderung an uns ist wohl grösser. Wir müssen wieder die liebe, die ehrfurcht und die zärtlichkeit aneinander und an uns selber lernen. Unsere zeit braucht liebende menschen und nicht pornosan für eine geillebige zeit; denn es müssen ja nicht aus allen schweinen säue werden, oder?

Florian Arnold

Die letzte PULS-Nummer "Sexualität"

hat mich sehr interessiert. Deinen Beitrag, Ursula, ("Du bist schön meine Freundin") habe ich natürlich mit grosser Anteilnahme gelesen; er gibt mir zu denken. Ich finde es gut, dass du ihn geschrieben hast.

Ich werde die Nummer aufbewahren - ich suchte auch in allen Ecken und Schubladen die PULS-Nummer "Arbeit + Beruf" und konnte sie nicht finden. Könntest du mir ein Exemplar schicken, falls du eines übrig hast.

Ich möchte die beiden Nummern evtl. in Bezug mit dem 'ANNABELLE' - Interview verwenden - (Du weisst ja, Frauengruppe).

Bist du zeitlich zu sehr ausgelastet, als dass Dir die Teilnahme am Interview möglich wäre (6. Oktober, 14.00 Uhr)? Es stört mich, dass die 'ANNABELLE' so einseitig auf die gutsituierte Normalfrau "mit Bildung" zugeschnitten ist, da sie doch den Anspruch eines Heftes für "die Frau" erhebt. Oder wenn du mir wenigstens deine Gedankenblitze weiterleiten könntest.

Margrit Teufer

Die September-Nummer eures Monatshefts hat mich betroffen.

In zweierlei Weise: einmal finde ich es grossartig, dass und wie ihr über die Sexualität von Behinderten schreibt. Grundsätzlich verschiedene Auffassungen kommen in einem und demselben Heft zur Sprache, so dass jeder tendenziell seine Meinung wiederfinden kann, gleichzeitig aber auch andere Meinungen und Betrachtungsweisen kennenlernt. Diese Praxis der Veröffentlichung, finde ich, nimmt den Leser ernst und das heisst: sie gibt ihm ein Angebot, eine Chance, Meinung zu bilden, eigene Erfahrungen mit andern zu vergleichen.

Geradezu dokumentarischen Wert erhält das Heft zudem durch die persönlichen Erfahrungsberichte. Ich fand, als ich Christophs Bericht las, dass das noch viel mehr Leute lesen müssten, eben auch nicht-behinderte. Ich möchte, wenn Christoph und die Redaktion einverstanden sind, den Text und andere Stellen aus dem Heft gerne für eine grössere Reportage für die "Luzerner Neuesten Nachrichten" über das Thema verwenden. Es dürften sich in dem geschilderten nicht nur behinderte teilweise wiederfinden!

Rolf Käppeli

* Bemerkung der redaktion in eigener sache *

Das zweimonatlich erscheinende fachblatt für rehabilita-
tion "pro infirmis" hat seine letzte ausgabe dem thema
"behinderung und sexualität" gewidmet. Auf den seiten
30 - 32 steht der erfahrungsbericht von Christoph Eggli,
den wir in unserer septemhernummer ebenfalls abgedruckt
haben.

Betr.: Puls, 18. Jahrgang, Ausgabe über das Thema "Sexualität"

Liebe freunde!

Die ausgabe eurer zeitschrift 'Puls' über das thema sexuali-
tät hat besonderes interesse in unseren gruppen (des Ce Be eF-
Deutschland) gefunden, und ich möchte euch deshalb herzlich
bitten, uns noch 10 exemplare ggf. gegen rechnung zuzustellen.

Heidi Reinschmidt

Zeit lassen . . .

Die drei ersten reaktionen, die mir auf den september-PULS zu
ohren kamen, lauteten ungefähr so:

von einer meiner freundinnen: "was hast du da für
ein porno-heft abonniert?",
fragte mich mein mann und
sagte dann: "Also diese
abonnieren wir nicht mehr
länger."

meine behinderte schwester sagte: "Ich konnte nicht
mehr weiter lesen, alles
gab mir so auf die nerven..."

meine mutter äusserte sich so: "Diese PULS-nummer
schadet dem IMPULS mehr..."

Und... Was wollte ich darauf antworten? Ich, die ich diesen
'tanz' im diesjährigen lager in Echichens miterlebt habe...

Damals hat mich diese offene sprache im lager nicht schockiert, aber mehr als einmal total fertiggemacht.

So gut ich konnte, habe ich meine kräfte eingesetzt. Oft fühlte ich mich aber mit meinen lebensauffassungen und -einstellungen irgendwo in einem luftleeren raum, nicht verstanden und allein gelassen. Ich war also in dieser konkreten situation wieder einmal so richtig überfordert.

Musste dies sein? War diese überforderung für mich nötig? Ja. Wieso? Sie führte mich zur klaren entscheidung: diesen weg kann ich für mich weder gutheissen noch mitvollziehen. Erstens bin ich kein enttäuschter mensch und zweitens kann ich trotz allem nicht sagen, dass ich in meinem leben zu kurz gekommen bin. Von mir kann ich heute sagen, dass ich weder verklemmt noch prüde bin. In mir lebt keine verkümmerte, sondern eine verarbeitete sexualität.

Dieses erlebte lager liegt nun schon einige zeit hinter mir und heute kann ich mich eigentlich nur in dem sinn ausdrücken, dass ich durch diese erfahrung für mein leben gewonnen habe. Ohne diese wäre es mir heute nicht möglich zu sagen, wo ich im rad unserer gesellschaft mich bewegen möchte. Eigenartig, alle diesbezüglichen minderwertikeitsgefühle sind heute bei mir wie weggeblasen. Wie vorher, kann ich mich wieder ganz in meinem sosein bejahen.

Darf ich es m.a.w. auch so sagen, dass mich aus miterleben dieses lagers nicht ärmer, sondern mich in meinem selbstbewusstsein stärker gemacht hat?

Wie aber mag es nun den vielen IMPULS-mitgliedern und abonnenten beim lesen dieser PULS-nummer ergangen sein? Eine frage, die mich nicht nur beschäftigt, sondern wirklich auch etwas beunruhigt. Den meisten mag wohl diese offene sprache sehr ungewohnt vorgekommen sein. Viele mag sie tatsächlich schockiert haben. Für diese möchte ich mir besonders wünschen, dass sie nicht allein gelassen wurden, sondern mit einem oder mehreren freunden darüber reden konnten. Bestimmt wurden aber bei vielen auch wilde gefühle der resignation und aggression geweckt.

Ihnen allen wie auch mir selber möchte ich mut machen und dabei sagen: "Haben wir geduld miteinander, geben wir einander viel zeit, dass auch diese frucht ausgetragen werden kann." Wir alle möchten mündig und erwachsen werden.

Wir möchten unterscheiden und kritisch denken lernen.
Persönlich stimmt es mich jedesmal traurig, wenn man von ausgesprochen progressiver seite immer wieder den versuch macht, der kirche erneut einen todesstoss zu geben. Auch ich bin ja sehr dafür, in der kirche den mutigen schritt nach vorn zu wagen. Dabei aber sollen wir auch der tradition wohlgesinnt sein. Viele sind beispielsweise von taizé begeistert. Taizé ist durch und durch papsttreu, wenn wir das weglegen wollen, dann ist an unserer begeisterung wirklich etwas faul.

Wie sich nun das eben gesagte mit unserer wirklichkeit in den beiden gruppen verträgt, möge jeder bei sich selber überlegen...

Martha Anderhub

An die leser des PULS, die im IMPULS sind!

Dass unter der uns bekannten PULS-redaktion (Albert Brändle, Ursi Vogel vom Impuls) eine so geschmacklose nummer wie die vom september an die leser gelangen konnte, hat uns sehr befremdet. Nach rückfrage bei Albert mussten wir leider feststellen, dass die beiden über den inhalt des heftes nicht informiert waren und dass durch sie vermittelte beiträge nicht berücksichtigt wurden.

Das statut für die zeitung PULS lässt dies zu (siehe januar 76 s. 4). Wir zitieren:

"5 Jeder verein ernennt zwei redaktoren, die alle gleichberechtigt sind in fragen des inhalts und der gestaltung. S i e t r a g e n g e m e i n s a m d i e v e r a n t w o r t u n g für das erscheinen der zeitschrift."

Wo ist da die gemeinsame verantwortung? Dieses vielschichtige thema ("sexualität und behinderung") verlangt verantwortung gegenüber allen lesern.

"9 Kündigung der zusammenarbeit: eine kündigung ist nur auf ende des kalenderjahres möglich..."

"12 Dieses statut tritt am 1.1.76 in kraft. Es soll nach einem jahr probezeit neu überdacht werden."

Wir beantragen, das experiment der zusammenarbeit abzuberechnen.

Luzern, 30. september 1976

Anni Fuchs, Gabriele Nüscherler, Liny Doswald,
Alice Zimmermann, Rita Krieger

Wir haben nichts gegen offene gespräche. . .

Als vorstandsmitglieder des Impuls ist es uns ein bedürfnis, zur Sept. nr. des "PULS" kurz unsere ansicht zu äussern:

Wir befürworten es, wenn in unserer zeitschrift themen behandelt werden, die zu diskussionen anregen.

Unserer meinung nach verlangt aber das angehen von "heissen eisen" viel verantwortungsgefühl gegenüber den lesern. Unser grosser leserkreis besteht aus menschen mit verschiedenen lebensanschauungen, denen nicht einfach alles zugemutet werden darf.

Die verantwortlichen redaktoren sind sich dieser tat-

sache bestimmt bewusst, haben aber bei der gestaltung des heftes wenig rücksicht darauf genommen.

Wir haben nichts gegen offene gespräche, doch wenn sie das feingefühl vieler leser verletzen, haben wir sehr viel dagegen.

Wir bedauern es, dass unter dem namen Impuls das thema "Sexualität" auf diese fragwürdige art und weise angegangen wurde.

Lisbeth Halder
Rösly Ziswiler

Die angst nicht unterdrücken

Das Photo eines kunstpenis hat mich zuerst auch schockiert. Aber warum? Nicht weil sie, so glaube ich, als des menschen unwürdig schien, sondern weil dieses bild als symbol für hilflosigkeit dastand. Mit der zeit sind mir auch andere mögliche interpretationen des bildes in den sinn gekommen: der kunstpenis könnte die kommerzialisierung, die verflachung, die entromantisierung der sexualität in der heutigen gesellschaft evozieren. Aber das ist noch kein ausreichender grund zur moralischen empörung.

So bin ich zu der überzeugung gekommen, dass die berichte und bilder des letzten "PULS" vor allem angst hervorgerufen haben. Angst, weil man gesehen hat, dass man anders leben kann, als man zu leben gezwungen wird. Und das hat vielleicht viele schockiert: behinderte und andere.

Wir sollten alle diese angst nicht unterdrücken, sondern versuchen sie zu überwinden. Ich glaube nicht, dass die autoren der letzten PULS berichte eine platte imitation oder wiederholung ihrer sexuellen erfahrungen provozieren wollten, unter dem motto etwa "machtet desgleichen!", sondern diese berichte können als appelle verstanden wer-

den, die unser sexuelles leben in frage stellen wollen. Sie kritisieren die lange-weile, die phantasielosigkeit und die resignation.

Jeder von uns sollte sich ernsthaft fragen, wie er die eigene sexualität besser, d.h. kreativer, freudvoller, im grunde freier leben kann und will. Das ist nicht immer um eine bequeme frage. Niemand ist in der lage, für das sexuelle leben ein rezept aufzustellen. Für einige könnte auch ein verzicht auf ausübung der eigenen sexuellen fähigkeiten, oder die innerlich bejahte annahme der grenzen des eigenen leibes, bereichernd für sich selbst und für die anderen sein. Es handelt sich aber um eine möglichkeit unter anderen. Es wäre in diesem sinne wünschenswert, dass aus dem kreis der PULS abonntenen jemand konkret über solche möglichkeiten berichten würde.

Was wir alle brauchen, behinderte und nichtbehinderte, ledige, verheiratete, witwen usw., ist ein höheres ausmass an toleranz, die uns fähig macht, ohne aggressivität und gegenseitige verteufelung unsere lebenserfahrungen intensiver austauschen zu können. Damit wären freilich nicht alle probleme aus der welt geräumt. Die

sexualität bleibt für jeden von uns nicht nur eine lust- und freude-, sondern auch eine konfliktsquelle. Damit dies nicht ein grund zur re-

signation sondern zur veränderung wird, ist die solidarität vieler notwendig.

Alberto Bondolfi

Kommentar zur sex-ausgabe

Eigentlich ist da der kommentar überflüssig. Ich finde das ganze heft unter aller kritik. Gewisse leute müssen sich schon irrsinnig interessant vorkommen, dass sie eine ganze zeitung mit so einem mist füllen können. Nein ehrlich, dann sind mir die leeren seiten hundertmal lieber.

Ich glaubte die welt sei schon genug mit sexheftli und schundliteratur überfallen. Nun kommt ausgerechnet PULS und macht das angebot noch grösser. Wenn ihr glaubt, mir solche literatur vorsezen zu können, dann könnt ihr auch glatt auf meinen nächsten jahresbeitrag verzichten. Bis jetzt war ich der meinung in einem anstän-

digen und seriösen verein mitzumachen. Sollte ich mich da wirklich getäuscht haben? Ich hoffe nicht, denn wenn ich die letzte Pulsnummer so durchblättere, dann scheint mir dieser sex-wind nur aus einer richtung zu blasen.

Nur gut, dass die herausgabe des gemeinsamen monatsblattes der beiden (von mir aus gesehen grundverschiedenen) vereine noch ein provisorium ist. Sollte die zusammenlegung an der nächsten GV gutgeheissen werden, würde meinem entschluss aus dem verein auszutreten nichts mehr im wege stehen.

Trudy Keusch

In reaktion auf PULS 9/76 möchten wir uns so äussern:

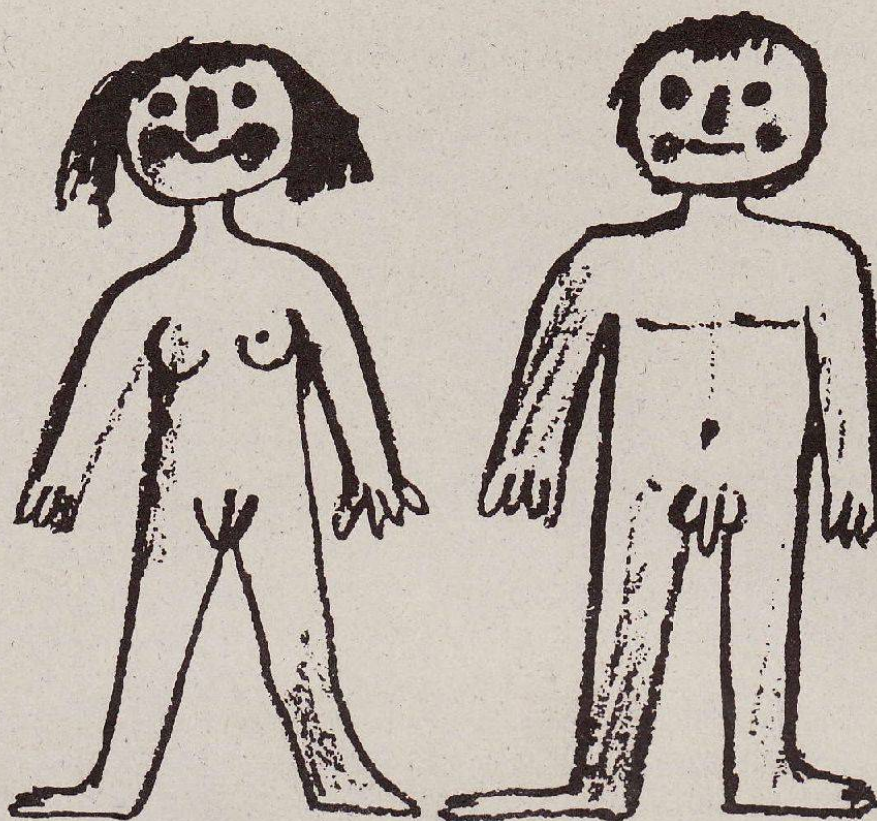
Diese nummer zeigt gut und deutlich, wie schwierig und dornenreich das problem der geschlechtlichkeit für jedermann und für körperbehinderte noch viel mehr ist. Diese nummer war sehr nötig. Sie weist unseres erachtens aber schwerwiegende mängel auf:

- Viel ist zu lesen vom recht auf den gebrauch der geschlechtskraft, wenig bis gar nichts von pflicht und verantwortung, die dieses recht mit sich bringt.
- Ausser in einem satz von Trudi Huwiler finden wir die sehr kurzsichtige einstellung bestätigt: geschlechtlichkeit ist eine lustquelle, ein konsumartikel, den nur dumme menschen nicht gebrauchen. Keine silbe spricht vom wert eines freiwillig enthaltsamen lebens, das uns in unserer konsumgesellschaft bedeutungsvoller erscheint als je.
- Nirgends ist erwähnt, dass der geschlechtstrieb eine herausforderung für eine geistige leistung darstellt, eine chance für eine menschliche reifung, die nicht mit ende der pubertät erreicht ist.
- Peinlich, dass in einer aufgeklärten PULS-nummer von kirche geschrieben wird, als wäre das in erster linie die konvervativ-repressive hierarchie. Wer das heute noch glaubt, kennt weder die auswirkung römischer erlasse, noch die zeitgenossen, die heute in der kirche leben.

Gerne hoffen wir, diese "Sex-Nummer" löse manches fruchtbare gespräch aus. Gespräch und auseinandersetzung mit diesem thema sind offensichtlich nötig, not-wendend. Was persönlichen mut und engagement betrifft, können wir bei Christoph und Ursula ein gutes stück lernen.

Zur zeit im bildungshaus Neu-Schönstatt, Quarten, 14.10.76

Sepp Schönenberger
Martin Jäggi



Ursula, du machst schöne bilder, vor allem die seiten 9 und 36 der septemhernummer des PULS sind schön - danke. Du zeichnest in der sonne, im licht; es soll dich nicht kümmern, wenn hinter bröckelnden mauern giftige augen hocken und 'schweine-reien' sehen: in deinen bildern. Sie sind schön, deine bilder und bleiben rein.



In einem kürzlich erschienenen 'Tagesanzeiger-Magazin' sah ich zeichnungen, von Emanuele Luzzati, einem Italiener. Er illustrierte damit eine broschüre 'come si fanno i bambini': fröhliche, unbekümmerte menschen umarmen sich da, spielend. Als ich diese zeichnungen sah, musste ich an deine bilder denken und daran, dass es wohl viel mut braucht, behinderte nackt darzustellen: du hattest ihn.

Wolfgang Suttner

Meine Meinung

Die September-nummer des PULS hat mich begeistert. Das thema "Sexualität" war brisant. Es freut mich, wie die verschiedenen artikel dieser tatsache rechnung trugen. Hoffentlich entzündet sich dieser nummer, die dazu beiträgt, unnötige tabus zu beseitigen, eine fruchtbare diskussion in unseren reihen. Zuerst möchte ich der redaktion für die gesamtgestaltung ein kompliment aussprechen. Schön, wie die gegensätzlichsten standpunkte vehement vertreten wurden und klar zum ausdruck kamen. Ich bewundere den mut der mitarbeiter dieses heftes. Persönlich fühle ich mich vor allen dingen von zwei artikeln angesprochen. Ich danke dir, Christoph, für die schilderung deiner fantasien. Auch ich habe zu verschiedenen zeiten solche wunsch- und traumbilder erlebt. Ich bin überzeugt, jeder mensch lernt zu irgendeiner zeit träume dieser art kennen. Doch wir sprechen nicht darüber, weil wir tief innen glauben, solche fantasien seien etwas schlechtes. Auch jetzt, nach deinem artikel, wären wohl nur vereinzelte bereit, andern gegenüber die existenz solcher eigenen wunschbilder zuzugeben. Du hast aber jedem leser die möglichkeit geboten, ganz still und für sich festzustellen, dass er mit seiner vermeintlichen "Schlechtigkeit" nicht alleine dasteht. Diese fantasiegebilde kommen und gehen nach eigenen gesetzen. Sie stellen einen aufschrei der seele dar, in ihrer sehnsucht zum nächsten hin. Diese tag- und nachträume in ihrer uns oft fremden bildersprache sind ausdruck eines legitimen verlangens nach liebe. Einsame spitze für mein empfinden war der artikel von Ursula Egli. Natürlich war der artikel mutig. Er war auch mit einem wunderbaren sprachlichen feingefühl geschrieben. Viel wichtiger aber war mir, wie in deinem beitrage das aufleuchtete, was ich in den andern artikeln eher vermisste. Aus deiner erzählung spricht die liebe.

Wenn wir das thema sexualität aufgreifen, so tun wir es, weil wir fühlen, es ist für unser leben von grosser wichtigkeit - und dies nicht nur für behinderte. Jedoch: wir sagen sexualität und meinen etwas anderes. In wahrheit geht es uns um liebe, um nähe zum nächsten, und wärme und geborgenheit, um gern haben und gerngehört werden. Die sexualität und die erotik spielen dabei eine wichtige rolle - aber eben nur eine rolle. Tief innen wissen wir es doch alle: wenn ich einen menschen wirklich gern habe und dieser mich wieder liebt, hört die sexualität auf, ein grosses problem zu sein. Dein beitrage, liebe Ursula, mahnt uns, nicht nur sexualität zu diskutieren, sondern auch das gespräch darüber aufzunehmen, wie wir trotz

tät beleuchtet, der nämlich, der sich auf den sexuellen, also äusserlich feststellbaren kontakt beschränkt. Indem nun hauptsächlich dieser aspekt betont wurde, erhalten die behinderten, aber auch alle andern menschen, die auf grund ihrer lage, ihres wesens schwierigkeiten haben, kontakte aufzubauen, den eindruck, dass der sexuelle kontakt den vorrang in einer beziehung einnimmt. Dass dies so missverstanden wurde, bestätigte sich in gesprächen, die wir mit ein paar behinderten führten: sie wünschten - auf mehr oder weniger direkte art ausgesprochen - geschlechtsverkehr mit uns, ohne dass dabei eine engere beziehung zu uns vorhanden gewesen wäre!

- Wir versuchten ihnen zu zeigen, dass der sexuelle kontakt allein nicht die be-

... und die nichtbehinderten?

Ich glaube, es wäre mir um einiges leichter gefallen, mich mit den artikeln von der "andern seite" ernsthaft auseinanderzusetzen, wenn sie auch etwas von dem mut von Ursula und Christoph gezeigt hätten, das heisst, wenn auch sie persönlich geschrieben hätten und uns von ihren persönlichen erlebnissen und erfahrungen erzählt hätten.

ziehungsschwierigkeiten eines menschen zu lösen vermag. Um diese schwierigkeiten zu lösen, braucht er eine beziehung, die seinen möglichkeiten entspricht und zu der beide partner etwas beitragen. Seine möglichkeiten, die er besitzt, um sich kontakte zu schaffen, erfasst der mensch, wenn er seine person, mit all seinen schwächen und stärken, anerkennt. Tut er das, so wird er sich nicht irgendwelchen falschen vorstellungen (hoffnungen) hingeben: So wird der mensch nicht z.b. geschlechtsverkehr als primär betrachten, wenn dieser für ihn kaum möglich ist, sondern wird versuchen, eine beziehung auf eine mehr intellektuelle art aufzubauen.

Manuela Wernli
Kurt Durrer

Ueberhaupt finde ich wahn-sinnig schade, dass kein erfahrungsbericht eines nicht-behinderten mit seinen sexuellen problemen im PULS zu lesen war, denn ich bin überzeugt, dass nicht nur behinderte auf diesem gebiet schwierigkeiten haben. Vielleicht fasst noch jemand den mut dazu?

Therese Zemp

Eine PULS-nummer mit zwei seiten:

Persönliche erfahrungen auf der einen seite, ein glaubensbekenntnis auf der anderen.

Die persönlichen berichte sprechen mich sehr stark an, beeindrucken mich durch ihre offenheit, erweitern meinen horizont.

Die theologischen artikel haben mich fast nicht erreicht. Warum wohl? Das mag zwei gründe haben:

In den theologischen artikel tritt keine person ins blickfeld; sie sind sehr unpersönlich gehalten; legen eine theorie dar, bei der das lebendige beispiel fehlt.

Der andere grund liegt in ihrem inhalt. Es geht nicht um eine hilfe, sondern um

ein verbot: Unzucht ist sünde! Begründet wird dieses verbot mit dem glauben. Aber ich kann diese begründung nicht akzeptieren, da bei mir der glaube, das "sich-fügen in eine höhere weltordnung", erst dort beginnt, wo mein verstand mich im stich lässt. Wenn aber mein verstand dieses verbot nicht annehmen kann, fühle ich mich auch nicht verpflichtet, danach zu leben.

Bernhard Griesser

PS. Ich habe noch eine bitte; ich möchte gerne den PULS abonnieren.

Liebe PULS-redaktoren

Ich bin vielleicht seit etwa fünfzehn jahren fähig, briefe zu schreiben, eure September-nummer aber fordert mich heraus, zum erstenmal meine zustimmung in einem leserbrief zu formulieren.

Dass sexualnot auch lebensnot ist, haben wohl schon einige unter uns "PULS"-lesern erfahren, auch solche mit sogenannt schönen körpern. Andererseits stellt sexuelle freude einen grossen beitrag zur lebensfreude überhaupt dar. Bei jenen, die nicht springen können ist der kontakt mit anderen im allgemeinen erschwert, noch mehr aber sind es die sexuellen bezie-hungen. Mir scheint, dass wir bisher, an den gemeinsam verbrachten wochenenden und in den lagern, wenigstens soweit meine erfahrungen reichen, recht viel energie aufgewendet haben, um diesem problem auszuweichen. Die September-nummer des "PULS" möge dem ein wenig entgegenwirken!

Es sind im besonderen die erfahrungsberichte von Ursula und Christoph, das interview mit Tineke und die dokumente unter dem titel "Wir sind nicht aus Stein", deren offenheit uns den "PULS" nicht einfach zum altpapier legen lässt. Sie reden von wünschen, schwierigkeiten, diese zu überwinden, von fehlschlägen und erfolgen, von unbefriedigtsein, aber auch von befriedigung und freude. Diese erfahrungen sind beschrieben, ohne ein blatt vor den mund zu nehmen. Gerade deshalb haben sie für den leser einen grossen wert, denn andere haben in dieser oder jener form ähnliches erlebt. Erst aber wenn die erlebnisse, freuden und schwierigkeiten, und diese besonders, einander mitgeteilt werden, ist es möglich, gemeinsam eine lösung zu suchen. - Vielleicht könnte ich Ursula und Christoph am besten meine zustimmung ausdrücken, indem ich hier gleich offen reden würde wie sie. Ich muss aber zugeben, dass ich dazu nicht fähig bin, mindestens nicht vor der leserschaft einer zeitschrift. Aber gerade die tatsache, dass sie uns ihre erlebnisse im "PULS" und nicht während eines gemeinsamen zwieris erzählt haben, macht diese so wertvoll, denn sie sind geeignet, diskussionen unter der ganzen "PULS"-leserschaft anzuregen.

Dass die behinderten den homosexuellen und den gefangenen in ihrer zeitung raum zur verfügung gestellt haben, wo sie sich mitteilen können, ist die praktische konsequenz aus der selbst-einschätzung: Wir behinderte sind eine randgruppe dieser gesellschaft wie ihr homosexuellen und ihr im gefängnis. Einige unserer probleme sind gleich oder ähnlich. - Es ist wohltuend zu sehen, dass die verschiedenen organisationen zusammenarbeiten, gemeinsame probleme miteinander angehen, solidarisch handeln.

Aber indem sie das in der vorliegenden art tun, trinken sie wohl in den augen von Urban Camenzind nicht "vom reinen, frischen Quellwasser". Ich beneide seinen lieben gott überhaupt nicht um die komische rolle, die ihm da auferlegt ist. Urban schreibt: "Der gottlose Mensch ist der sogenannte mündige Mensch mit seinem unbändigen Freiheitsstreben." Für mich bedeutet "Freiheitsstreben" der wille, einen zustand der unwürde, des leidens, der unterdrückung usw. abzuschaffen, um verhältnissen platz zu machen, welche den menschlichen bedürfnissen entgegenkommen, d.h. menschliche verhältnisse zu schaffen. Leider schreibt Urban nicht von der sexualität behinderter. Welche verhältnisse würden da den bedürfnissen gerecht? Man ist geneigt, aus Urbans allgemeinen ausführungen zur sexualität zu folgern, dass er da recht verbieterisch reden würde. Mich würde sein diesbezüglicher standpunkt interessieren.

Peter Steiger

* statt einer schlussbemerkung der redaktion: *
* _____ *
* * * * *

* wir zitieren aussprüche des freundes der huren und homo- *
* sexuellen: * * * * *

* "... der werfe den ersten stein auf sie!" (Joh, 8, 2 - 11) *
* und * * * * *
* "... heuchler, zieh zuerst den balken aus deinem auge!" *
* (Mt. 7, 1 - 6) * * * * *

* die redaktion wünscht sich zusammen mit dem grossen teil *
* der leserschaft des PULS, dass die diskussion über alle *
* aspekte des themas "sexualität und behinderung" weiter- *
* geht und vertieft wird. * * * * *

* den stein-werfern und balkenziehern möchten wir sagen, *
* dass ihr "handwerkzeug" für sachliche und gediegene aus- *
* einandersetzung wenig geeignet ist. * * * * *

* - Red. *
* * * * *

"Ich finde, dass PULS vor allem den zu-kurz-gekommenen weiterbildung
geben soll."

Ursula Kälin, die diese ernstzunehmende forderung aufstellt
schreibt in ihrem brief an die redaktion weiter:

"Mit dieser septemberrnummer habt ihr ernste und wirkliche pro-
bleme angetupft, aber ich fand diese nummer sehr schwer ver-
ständlich. Es wäre vielleicht gut gewesen, zuerst gewisse
fachausdrücke zu erklären, denn von sexualerziehung sprach
man zu unserer schulzeit nicht. ... Da aber viele behinderte
während ihrer schulzeit in spitälern weilen mussten, sind sie
in sachen bildung zu kurz gekommen und deshalb sollte PULS
für diese nicht allzu schwer verständliche sachen veröffent-
lichen."

Wir danken Ursula Kälin.

Wir überlegten dann auch, ob wir ein kleines lexikon: sozusa-
gen ein "sex - ABC" zusammenstellen und im PULS veröffentli-
chen sollten. Da hätten wir dann wörter erklären müssen wie
"promiskuit", "kondom", "hetero-, homo- und bisexuell", was
ogino - knaus ist, oder wie es überhaupt um die gesamte

